

Correspondent

Erscheint
Mittwochs u. Sonnabends.
Sämmtliche Postanstalten
nehmen
Bestellungen an.

für
Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsverein durch Richard Härtel.

Preis
vierteljährlich 12½ Sgr.
= 48 Nr. vj. = 65 Nr. 8fr.
Inserate
pro Spaltzeile 1 Sgr.

№ 13.

Mittwoch, den 16. Februar 1870.

8. Jahrgang.

Verbands-Nachrichten.

Berlin. Die Schriftgießerei von Erowitzsch & Sohn in Berlin ist für Verbandsmitglieder bis auf Weiteres geschlossen.

Schleswig-Holsteinischer Gewerband. Die Vertrauensmänner unserer Ortsvereine werden ersucht, im Laufe dieses Monats Versammlungen bezugs Berathung des Entwurfs zur Verbands-Zwischenklasse einzuberufen, und zwar so zeitig, daß das Resultat der Berathungen dem Gewerbandsvorstand bis spätestens zum 22. Febr. mitgetheilt werden kann. — Anträge für die am 27. Febr. stattfindende Generalversammlung des Vorortes Kiel erwarten wir ebenfalls zu obigem Termin.

Rundschau.

Deutschland.

Der Geschäftsgang der Norddeutschen Packet-Beförderungsgesellschaft hat bis jetzt allen gehegten Erwartungen entsprochen; schon bei Eröffnung desselben zeigte sich, namentlich auf den Hauptindustrialplätzen Norddeutschlands, ein sehr großer Andrang. In Berlin kamen im Monat December täglich durchschnittlich 800 Stück Pakete zum Versand. Von außerhalb gingen theils für Berlin, theils zum Transit bestimmt, täglich im Durchschnitt 1100 ein. Vom 20. bis 24. December erreichte die Annahme in Berlin eine Höhe von über 2000 Stück pro Tag.

Durch die Auflösung der Innung der Maurer und Zimmerleute in Berlin glaubten die dortigen Meister den in voriger Nummer schon berührten Contract als Ersatzmittel einführen zu sollen. Wir haben schon mitgetheilt, daß sich die Gesellen entschieden dagegen erklärten und lassen hier nur zur Vervollständigung folgen: Der Verein der Fachgenossen der Baugewerke „Baubude“ erläßt unter der Ueberschrift: „Zur Aufklärung“

eine Erklärung, in welcher er auseinandersetzt, daß das frühere gesetzliche Verhältniß zwischen den Maurer- und Zimmermeistern und ihren Gesellen nach der neuen Gewerbeordnung vollständig aufgehoben sei, von früheren Vereinbarungen also nicht mehr die Rede sein könne. An deren Stelle trete jetzt in allen einzelnen Fällen der freie Vertrag. Die Baugewerksmeister haben sich nun coalitirt und gemeinsame Bedingungen gestellt, wonach der Arbeitnehmer für die Arbeitszeit von 6 bis 7 Uhr bei 11 Stunden 1 Thlr. und für jede Ueberstunde 3 Sgr. zugesichert werden. Merkwürdig ist jedoch die Bestimmung, daß jeder Arbeitnehmer bei seinem Arbeitsantritt 2 Thlr. Caution hinterlegen soll, die er bei seiner Entlassung zurückerhält, wenn er seine Pflichten nach dem getroffenen Abkommen erfüllt hat. Die Herren Meister müssen natürlich die Verhältnisse besser kennen als wir. Verwunderlich will es uns aber doch scheinen, daß die Arbeitnehmer bei den Baugewerken, welche den Winter über meist keine Arbeit und ihre Sommererparnisse zugefetzt haben, bei ihrem Wiedereintritt in die Arbeit 2 Thlr. Caution stellen sollen.

In Berlin hat der bekannte Millionär Dr. Stroussberg an drei Stellen Speiseanstalten für unbemittelte Arbeiter auf eigene Kosten errichten lassen. Am meisten werden wol die sogenannten Bummeler, die in Berlin nach Taufenden zählen, von dieser Wohlthat (die übrigens von verschiedenen Zeitungen als solche angegriffen wird) profitieren, und die Arbeiter werden dabei, wie gewöhnlich, zu kurz kommen.

In Siegburg ist zwischen dem Stadtverordneten-Collegium und den Richteratern für die Presse ein kleiner Conflict ausgebrochen — die Letzteren wurden nämlich wegen Veröffentlichung wahrheitswidriger Referate durch Entziehung der Sitze (Stühle) bestraft!

In der vergangenen Woche wurde bei einem Buchdruckerbesitzer in Leipzig eine Menge Bilder und Schriften unsittlichen Inhalts mit Beschlag belegt.

Die „Karlsruher Zeitung“ veröffentlichte unterm 6. Februar eine Bekanntmachung sämmtlicher dortiger Buchdruckereibesitzer, worin dieselben dem Publicum anzeigen, daß sie infolge der bewilligten Lohnerhöhung für ihre Gesellen die Preise der Preßzeugnisse ebenfalls steigern müßten.

Oesterreich.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat das Gesetz, die Coalition der Arbeiter betreffend, nach der Regierungsvorlage angenommen.

In Graz wurden drei Arbeiter, die sich an der dortigen Schneiderstreife betheiligten hatten und als „Aufwiegler“ zu 14 Tagen Arrest verurtheilt worden waren, ausgewiesen, trotzdem sie Oesterreicher sind!

Schweiz.

Wie schon gemeldet, beschloß der Cantonalrath von Zürich ein Gesetz zur Regelung der Arbeitszeit. Der „Arbeitgeber“ schreibt darüber: Der Cantonsrath von Zürich hat nach mehrtägigen interessanten Debatten folgendes Gesetz über die Arbeitszeit, sowie über die Kinderarbeit erlassen: Die Arbeitszeit der Erwachsenen wurde auf 12 Stunden pro Tag festgesetzt. Diese Zeit soll im Sommer wie im Winter gleichmäßig gelten. An Vorabenden von Sonn- und Festtagen soll die Arbeitszeit höchstens 10 Stunden betragen. Arbeit an Sonn- und Festtagen ist nur zulässig in außerordentlichen Fällen; die Arbeit darf nicht vor 5 Uhr Morgens beginnen und nicht nach 8 Uhr Abends dauern. Die Arbeitsstunden sind nach der Postuhr zu regeln. Ausnahmsweise kann der Regierungsrath gezwungenen Umständen, welche einen ununterbrochenen Arbeitsbetrieb erfordern, einen solchen unter Wahrung des Systems der Abführung unter den Arbeitern gestatten. Nachtarbeit ist nur männlichen Arbeitern über 16 Jahren gestattet. Die Verwendung zur Nachtarbeit bedarf der Zustimmung des Arbeiters. Eine Stunde Nachtarbeit gilt bei Berechnung der gesetzlich zulässigen Arbeitszeit

Ein Beitrag zur Geschichte der Buchdrucker.

(Fortsetzung aus Nr. 50 des vor. Jahrg.)

Wenn wir die Verhältnisse des hiesigen Buchdruckervereins weiter verfolgen und auf das in der Geschichte ewig denkwürdige Jahr 1848 eingehen, können wir nicht umhin, einige Andeutungen über dasselbe hier folgen zu lassen, damit wir uns in den Geist der damaligen Zeit hineinsetzen und an die Großartigkeit der Ereignisse erinnern, welche in ihrer Art als einzig dastehen; ohne dieselben wäre die Erhebung des deutschen Volkes wahrscheinlich nicht erfolgt und die Buchdrucker, sowie die anderen Arbeiter wären in ihrem Winterschlaf nicht gestört worden, obwohl Männer wie Fyßlein, Welker und Nottke in der badischen Abgeordnetenkammer lange Jahre hindurch sich schon heißer geredet hatten über die Ungerechtigkeit der deutschen Fürsten gegen ihre Völkler. Die Februarrevolution hatte in Paris bekanntlich das Königthum gestürzt und die Republik mit ihr die Freiheit und Willkür aller Menschen proclamiert. Wie durch einen Feuerschein wurden alle Gemüther neu belebt und durchdrungen und fast ganz Europa wurde in diesen Tagen der Freude und der schönsten Hoffnungen mit fortgerissen. Wer diese große Zeit mit erlebt und Zeuge war der Begeisterung und der Opferwilligkeit des Volkes, welches selbst der Gilt der höchsten, das Leben, mit Freude einsetzte, um das große Ziel der Freiheit und Gleichheit zu erringen, und für alle Zeiten Unterdrückung und Hunger aus der Menschheit zu verbannen, der wurde mit Schmerz und Wehmuth erfüllt, als es sich leider später herausstellte, daß die ungeheuren Ströme Blutes, welche für die heilige Sache geschossen, fast nutzlos vergossen wurden. — Es hatte sich am 24. Februar in Paris eine provisorische republikanische Regierung gebildet, zu deren Mitgliedern auch der Socialist Louis Blanc und ein schlichter Arbeiter,

Albert, zählte. Am folgenden Tage trat ein Abgesandter des Volkes, Marche, bewaffnet in den Sitzungssaal, wo die Mitglieder der Regierung zur Berathung versammelt waren und verlangte von denselben die „Anerkennung des Rechtes des Volkes auf Arbeit, Niemand solle fern von hungern brauchen, der arbeitet, Jeder solle arbeiten können, der es bedürftig“, das Volk sei Herr und befehle der Regierung, das „Recht auf Arbeit“ zu decretiren. — Lamartine erklärte, ein solches Decret nicht unterzeichnen zu können. Er suchte den Volksabgeordneten durch gültiges Zureden zu beruhigen. — Es erschien ein Decret, welches stat dessen die „Existenz der Arbeiter durch die Arbeit“ verbürgte. Drei Tage nachher aber verlangte das Volk die Einsetzung eines Arbeiterministeriums, um das erlassene Decret zur Wahrheit zu machen. Leider ließ man sich stat dessen mit der Einsetzung einer Arbeitercommission abheifen, zu deren Präsident Louis Blanc und zum Vizepräsidenten der Arbeiter Albert ernannt wurde, welche im Palaste des Luxemburg zusammentraten und durch Abgeordnete der verschiedenen Gewerke sich vertreten sollte, um so als Arbeiterparlament öffentliche Sitzungen zu halten. Die erste derselben fand am 1. März statt. Der Präsident sowie alle Deputirten erschienen in blausen Kleidern in dem Sitzungssaal, wo sonst nur die höchsten Würdenträger des Staates in glänzenden, mit Orden behangenen Uniformen tagten. Es waren 250 Deputirte anwesend, welche 88 Professionen vertraten; am 20. März war die Zahl auf 500 gestiegen, unter denen sich auch drei Arbeiterinnen befanden, welche die Gewerke der Näherinnen, Plätterinnen und Wäscherinnen vertraten. Die Meister hatten 150 Vertreter von 77 Gewerken gesandt. Dieses Parlament hatte jedoch in einem Zeitraum von etwa drei Monaten nur wenig Praktisches zu Tage gefördert. Es wurden Reden gehalten und Louis Blanc hielt Vorlesungen über die Organisation

der Arbeit. Während dieser Zeit hatte die Regierung Staatswerkstätten errichtet, aber nichts dafür gethan, Arbeit anzuschaffen. Man wollte eben den Beweis liefern, daß ein Staat wie Frankreich mit seinen vielen Hilfsquellen nicht einmal für hunderttausend Arbeiter Beschäftigung herbeischaffen könne. Und dieser Plan gelang vollkommen, um die socialistischen Ideen Louis Blancs als unausführbar darzustellen und auf diese Weise selbst bei den Arbeitern verhaßt zu machen. Statt Arbeit gab man denselben in den Staatswerkstätten Knochen und vermauerte sie theilweise bei Begehauten und anderen unproductiven Beschäftigungen. Ja man verfiel sogar auf den Gedanken, dieselben militärisch zu organisiren und man bewaffnete sie, indem man projectirte, sie gegen das Arbeiterparlament Louis Blancs, welches der Bourgeois-Regierung, die den größten Haß gegen die Socialisten hegte, über den Kopf zu wachsend drohte, ins Feld zu führen, denn man glaubte auf die Treue derselben für die Regierung mit Sicherheit rechnen zu können, und so gab man sich der Hoffnung hin, daß sich auf diese Weise die Arbeiter gegenseitig tödtschlagen sollten. Doch die Arbeiter erkannten diese Heuchelei der Regierung zur rechten Zeit, sie vereinigten sich, und als die Regierung dieses mit Schwere wahrnahm und Hand anlegte, die sogenannten Nationalwerkstätten zu schließen, antworteten die Arbeiter mit dem Bau riesiger Barrikaden. Die Junirevolution begann. Am 26. Juni endigte in Paris ein viertägiger schrecklicher Kampf zwischen dem Proletariat auf der einen und dem Militär und den Besthenden (Nationalgarde), welche man selbst aus den Provinzen herangezogen hatte, auf der andern Seite, mit dem Siege der letzteren, welche den Hunger der Proletarier gründlich mit Kartätschen gestillt hatten. Wenn es auch Thatsache war, daß das Letztere mancherlei Verdrehen gegen das Bestthum verübt hatte, wie dieses bei

gleich 1 1/2 Stunden Tagarbeit und in Streitfällen ist diese Bestimmung auch mit Bezug auf die Lohnverhältnisse maßgebend. Für das Mittagessen müssen 5/4 Stunden freigegeben werden. Mit 125 Stimmen wurde festgesetzt, daß die Arbeitgeber denjenigen Arbeitern, welche wegen größerer Entfernung vom Wohnort das Mittagessen nicht dabeist einnehmen können, hierfür angemessene Localien einzuräumen haben. Frauen sollen vor und nach ihrer Niederkunft im Ganzen während 6 Wochen nicht in der Fabrik arbeiten, und Frauen, welche einer Haushaltung vorzustehen haben, dürfen die festgesetzte tägliche Arbeitszeit um eine Stunde abkürzen. Die Versammlung entschied sich ferner mit Mehrheit für den Ausschluß der Kinder während der Alltagschulzeit von der Fabrikarbeit. Bis zum zurückgelegten 14. Jahre sollen Kinder höchstens 6 Stunden pro Tag beschäftigt werden. Der Regierungsrath kann für die Aufnahme der Kinder in Fabriken ein höheres Alter festsetzen, wenn die besondere Natur des betreffenden Gewerbes oder die Art und Weise der Beschäftigung die Gesundheit oder körperliche Entwicklung gefährden würde (z. B. Zündhütchenfabriken). In allen Fällen darf die gesetzliche Unterrichtszeit durch die Fabrikarbeit nicht verkürzt, Arbeitern, die nach dem Austritt aus der Volksschule noch eine Fortbildungsschule benutzen wollen, muß die nöthige Zeit freigegeben, und Ergänzungsschüler dürfen an den Ergänzungsschultagen vor den Schulstunden nicht in den Fabriken beschäftigt werden.

Frankreich.

Unter den in Paris während der letzten Tage wegen Ruhestörung Verhafteten befindet sich fast das gesammte Redaktionspersonal der „Marcellaise“. Die Herausgabe des Blattes ist dadurch nur um einen Tag vermindert worden. Die Verfolgung der radicalen Blätter wird eifrig betrieben, namentlich wurden die Redacteurs des „Reforme“ vor die Zuchtpolizeiammer geladent.

In Paris ist ein zweites deutsches Wochenblatt unter dem Titel „Deutschland“ (das bereits bestehende ist die „Germania“) erschienen.

Großbritannien.

Am 1. Januar 1870 bestand die tägliche Zeitungspreffe in England aus 95 Blättern (18 in London, 77 in der Provinz) gegen 89 im vergangenen Jahre. Die Zunahme ist auf Rechnung der Provinzialpreffe zu setzen, denn die Londoner Preffe hat um 7 Blätter abgenommen. Zeitungspostmarken wurden zum Betrage von 750,000 Thlr. verkauft und 26,908,115 Zeitungsmummern verkauft.

Rußland.

In den verschiedensten Orten fanden in letzterer Zeit Verhaftungen statt, weil man wieder einmal Verschwörer, diesmal sogar socialisistischer Richtung, wittert, ohne für letztere Annahme bis jetzt nur den Schein von Wahrheit erbracht zu haben. Bei dieser Gelegenheit wird das Gefängnißwesen Rußlands an's Licht gezogen und gehen darüber grauenhafte Berichte durch die Blätter.

In Moskau wurde am 27. Januar die erste Nummer der neuen „Moskauer deutschen Zeitung“ herausgegeben.

Revolutionen auch wol schwerlich gänzlich vermieden werden kann (erinnern wir nur z. B. an den bald darauf folgenden Staatsstreich Louis Napoleons, wo mehre Millionen aus der Bank von Frankreich genommen und unter die Officiere und Soldaten vertheilt wurden, um letztere zu beruhigen und sich diese sogenannte rettende That fähig zu machen), so haben aber die Besiegten, als die Sieger, eine Vergeltung gegen ihre armen und oft gänzlich unschuldigen Mitmenschen, welche durch Hunger und Kummer zu diesem verzweifelten Kampfe getrieben, ausgeübt, welche an Bestialität wol kann ihres Gleichen aufzuweisen hat und eine Satyre auf den Namen Mensch bedeuten muß. Ohne dieses schauerliche, die Sinne verrückende Nachspiel soll diese viertägige Barricaden Schlacht nach oberflächlicher Berechnung etwa 10,000 Menschenleben ein Ende gemacht haben; die Zahl der Gefangenen und Verwundeten, die man in den Gefängnissen und Kellern, worin man sie einsperrte und förmlich aufeinander häufte, verbergen und in ihrem eigenen Unfath auf die schändlichste Weise unkommen ließ, wird nicht angegeben; wol aber erzählt man, daß man etwa 14,000 Gefangene machte, da es einfach genügt, Arbeiter oder Proletarier zu sein, um entweder niedergeschossen, auf das Haarfärbende gemißhandelt, oder was am Ende noch viel schlimmer war, eingestekt zu werden. — Ueber die Anzahl der auf beiden Seiten kämpfenden erzählt man nichts Gewisses, wol aber wird gemeldet, daß von 14 Generälen, welche Commandos hatten, elf getroffen wurden, zwei fielen auf dem Schlachtfeld und vier starben später an ihren Wunden. Alle Militärs versicherten, daß in keiner Schlacht des Kaiserreichs das Verhältniß der getödteten und verwundeten Generale so beträchtlich gewesen, und daß bei keiner Bestimmung einer Festung so viele Menschen getödtet, als bei der Einnahme der Pariser Barricaden in den Junitagen. Man hatte freilich einen Sieg

Amerika.

Das Volksvermögen Nordamerikas wird auf 23,400,000,000 Doll. geschätzt, oder 600 Doll. Papier auf den Kopf, d. h. 3000 Doll. auf die Familie. Die jährliche Production betrug im Jahre 1860: 3,804 Mill. oder 605 Doll. pro Familie, jetzt mag sie wol auf 6,800 Mill. gewachsen sein oder auf 1070 Doll. pro Familie.

Correspondenzen.

E. Heidelberg, 11. Febr. Am 17. v. Mts. fand unsere statutengetreue Abrechnung sämtlicher Kassen statt und ergab dieselbe ein im Allgemeinen ziemlich befriedigendes Resultat. Unter allen ist unsere Krankenkasse am meisten in Anspruch genommen, jedoch dieselbe einen Ausgabeposten von 155 fl. nachweist; der Stand derselben ist gegenwärtig 614 fl. 2 kr., wovon 433 fl. 44 kr. in der Sparrasse eingelegt sind. Am besten steht im Verhältniß zur Zeit ihrer Gründung (1868) und ihrer Mitgliederzahl die Invalidenkasse, welche ein Kapital von 368 fl. besitzt. Auch unsere Typographia- und Viatikumkasse erfreuen sich eines guten Standes. Letztere weist einen Ueberschuß von 64 fl. 39 kr., letztere 62 fl. 18 kr. nach. Bei der hierauf vorgenommenen Wahl des Typographia-Vorstandes wurden gewählt: Herr Weisendörfer, Vorsitzender, Leonardy, Stellvertreter, Gaman, Kassirer, Ernst, Schriftführer, und Amelung, Bibliothekar. — Schließlich seien wir uns veranlaßt, einen Artikel in Nr. 7 des „Corr.“ aus Mannheim dahin zu berichtigen, daß der als Colleague bezeichnete Graf aus Heidelberg, welcher in der Schneider'schen Druckerei angefangen hat, unversehens noch nicht als Colleague betrachtet werden kann, indem er hier seine festgesetzte Lehrzeit nicht beendet hat, sondern bei der Vererbung seines Vaters nach Mannheim dorthin übergesiedelt ist, ohne Genehmigung seines derzeitigen Lehrprincipals, mithin als Verbandsmitglied von ihm nicht die Rede sein kann.

* * Köln, 12. Februar. Letzter vergangener Sonntag traf unser Verbandspräsident, von Aachen kommend, hier ein. Da die Ankunft zu spät erfolgte, um die vor Tisch projectirte Vereinsversammlung abzuhalten, so beschränkte man sich auf einen kurzen Aufenthalt im Vereinslocal und widmete dann die Zeit vor Tisch dem Besuche einiger Seheenswürdigkeiten. Am Abend versammelten sich die Verbändler mit Familie, Freunden und Freundinnen in „Prinz Carl“ zu Deutz, Köln gegenüber, zum dritten Stiftungsfeste verbunden mit der Feier zur Anwesenheit des Herrn Härtel. Die Ablicht, einige Stunden in heiterer Unterhaltung zu verleben und unsern Präsidenten für die vielfachen lieblichen Aufwendungen in etwas zu entschädigen, wurde — das erstere sicher, das zweite hoffentlich — vollständig erreicht. Gelegentlich eines Liedes ergriff Herr Härtel das Wort und versicherte, sich andern Tages über das in dem Liebe nur angebeutete Ziel unseres Verbandes des Weiteren auszusprechen. Am Montag Abend traten die Vereinsmitglieder zu einer Versammlung zusammen, in welcher Herr Härtel das gegebene Versprechen löste und sich in längerer Rede über die Verbandsbestrebungen erklärend und belehrend aussprach.

Nachdem Herr Härtel den Dienstag Morgen, gleich dem des Montags, noch zu einigen schriftlichen Arbeiten benutzt hatte, reiste er am Nachmittage nach Bonn, von wo eine Deputation dem Empfang dahier und dem Stiftungsfest beigewohnt hatte. Die Besuche, welche Herr Härtel macht, sind am besten geeignet, das sinnlose Geschrei über geschäftiges Wirken und eitle Persönlichkeit zu widerlegen, und bedauern wir, daß die geringe Aussicht auf irgend einen Erfolg uns veranlassen mußte, von einer Einladung der hiesigen Nichtverbändler abzusehen. Der Beschluß über die Sonntagarbeit und die von mancher Seite beliebte Auslegung desselben hält hier viele Collegen vom Verbands fern, weil sie die verlangte Sonntagarbeit nicht so hart finden, wie die vielfach übliche nächtliche Arbeit. Daß man sich der Freiheit begeben würde, einem Vereine anzugehören, glaube ich nicht, trotzdem die gelegentlich des Wadenerburger Conflicts zu Tage getretenen Ansichten der „Drasel des Liberalismus“ den weiterzweigigen Arbeitervereinen nicht günstig lauten. — In der „Köln. Ztg.“ ist gelegentlich bemerkt, der 3 Sgr.-Preis ohne Abzug für Wiße bewilligt worden. Alle Correcturen werden dazu vielfach auf Kosten des Geschäfts besorgt.

B. Mainz, im Februar. Die Nr. 52 des „Corr.“ vom vorigen Jahre bringt von hier als ausgeschloffen, weil in der Gottlieb'schen Druckerei conditionirend, einen Herrn Fr. Kasemann, Maschinenmeister, aus Mainz. Nach näher eingezogenen Erkundigungen ist in Erfahrung gebracht worden, daß diese Angabe auf Irrthum beruht, welcher durch die Ähnlichkeit des dort conditionirenden Maschinenmeisters Verdon mit Herrn Kasemann hervorgerufen worden, und bitten hiermit Herrn Kasemann, uns diesen Irrthum gütigst entschuldigen zu wollen. — Zur Ergänzung des Berichtes in Nr. 10 erlaube mir noch nachzutragen, daß der Fond der Invalidenkasse (1868 im Juli gegründet) auf 253 fl. 52 kr. angewachsen, die Verbandskasse 19 fl. 29 kr., Extra-Unterstützungskasse 54 fl. 44 kr. und die Viatikumkasse 83 fl. 34 kr. aufzuweisen haben. Der Vorstand des Localvereins besteht für 1870 aus den Herren Landskron, Vorsitzender, Carl Gaab, Schriftführer, Ries, Kassirer, Silbersdorf, Aussteller der Viatikumsanweisungen (Kupferberg, große Bleiche, Nr. 48, was unsere reisenden Collegen beachten mögen), und Wenz, Controleur. — Die am 23. Januar abgehaltene Versammlung der Unterstützungsstelle für erkrankte Buchdrucker und Schriftgießer* bezugs Abrechnung und Neuwahl des Vorstandes ergab bei Abrechnung eine Mehreinnahme von 169 fl. 9 kr., und beläuft sich das Gesamtvermögen auf 1541 fl. 9 kr. Beschlossen wurde: Die Krankenteile von 3 fl. 30 kr. auf 4 fl. 5 kr. zu erhöhen; die vierteljährige Mitgliedschaft bis zur Bezugberechtigung (war nur für's Jahr 1869 in Kraft) wieder aufzuheben, und ferner, daß die Verbandsmitglieder der umliegenden kleineren Druckorte auch der Krankenkasse beitreten können; sie haben dann ihre Beiträge pränumerando hierher einzufenden und im Erkrankungsfall ein ärztliches, von der Ortsbehörde legalisiertes Zeugniß von 14 zu 14 Tagen zu beschaffen, worauf die Collegen dieser Orte gefälligst achten mögen. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Schütz, Ruf, Landskron, Gaab, Silbersdorf, Ries und Böttiger. Die Einführung einer

errungen, vor dem man schließlich selbst zurückschauerte; der Belagerungszustand dauerte fort, Hunderte geschossener Häuser mahnten noch lange an den entsetzlichen Kampf. Eine dumpfe, düstere Stille herrschte in Paris, aller Lärm war verschwunden.

Fast ganz Europa wurde mehr oder weniger von diesen schauerlichsten Scenen ergriffen und erschüttert. Sonderbarerweise sah sich z. B. in England das Militär genöthigt, Barricaden zu bauen, um sich gegen das wüthende Volk zu schützen. — Erinnern wir uns, was Deutschland anbelangt, unter Anderm nur an die blutigen Kämpfe in Berlin, Wien, Dresden, Babeln, Schleswig-Holstein, an das unglückselige und traurige Ende der von dem gesammten deutschen Volke gewählten Nationalversammlung, welche in Frankfurt a. M. tagte, und an die von derselben berathenen und festgestellten Grundrechte des deutschen Volkes. — Trozdem nun auch im deutschen Vaterlande das Blut in Strömen für die so gerechte und heilige Sache dahinsickte, trug man die erungene Freiheit doch bald zu Grabe und Alles mußte den früheren Zuständen möglichst wieder Platz machen. Bei alledem aber hatte man nicht vergessen, den seit den Befreiungskämpfen der Jahre 1813—15 tagenden Bundestag wieder zu restauriren, dessen Aufgabe es war, die freien Regungen der deutschen Völker niederzuhalten. Die gemachten Erfahrungen benutzte man nach oben hin, um der Wiederkehr ähnlicher Verhältnisse für die Zukunft vorzubeugen, und man erblühte als das Hauptmittel dazu, ein großes stehendes Heer in Friedenszeiten zu halten.

Und doch war der Kampf nicht ganz vergebens gewesen. Eine nicht ganz gering anzuschlagende Eroberung hat man uns gelassen. Die Censur, welche von dem alten Bundestage mit großer Sorgfalt gehegt und gepflegt, und die schon gleich im Anfange der Bewegung begraben wurde, ließ man nicht wieder auferstehen.

Es war ein großes und freudiges Ereigniß, als am 9. März durch Bekanntmachung des Hamburger Senats, welche an allen Straßenecken angeschlagen, die Censur als aufgehoben erklärt wurde. Ein Gleiches geschah im übrigen Deutschland. Jetzt konnte und durfte man ungehindert ein freies Wort reden. Dieses wurde denn auch, wie es nicht anders zu erwarten war, von den Buchdruckern benutzt, und am 13. Mai erschien in Berlin die erste Nummer des „Gutenberg“, Organ für die Buchdrucker und Schriftgießer Deutschlands, unter der Redaction von M. Spiegel.

(Vorlesung folgt.)

Schnitzel und Schnitzel.

Bedburg, 26. Januar. Dieser Tage wurde in der Nähe von Sindorf eine männliche Leiche im Felde todt gefunden. Dieselbe war dirftig gekleidet, wodurch anzunehmen ist, daß derselbe erfroren. (Meydter Ztg., Intelligenzblatt. Nr. 10, 2. Febr.)

Das „Leipziger Tageblatt“ brachte die Statistik der in Leipzig Verstorbenen zc. Unter den Verstorbenen sind befindlich: 24 verunglückte Personen, 45 Personen, die sich selbst entleibt haben, eine Person, welche im Duell erschossen wurde, und 25 Personen israelitischen Glaubens. Hiernach scheint der israelitische Glaube zu den Todesursachen gerechnet zu werden.

Verichtigung.

Am Feuilleton der vorigen Nummer, Spalte 2, Zeile 20 von oben muß es statt „gedruckt“ heißen: getadelt.

kleinen Strafe machte diese Versammlung zu einer stark bejudeten, während die Versammlungen des Localvereins bei oft sehr wichtigen Angelegenheiten kaum 20 Kollegen zählten und meistens immer dieselben. — Mangold ist nicht verschwendet, er befindet sich noch wohlgenuth am gleichen Orte.

R. Mannheim, 11. Febr. Das Vorgehen der Karlsruher Buchdrucker, welche längst durch einheitliche Preise der Druckarbeiten ihren Kollegen in vielen Städten unferes Vaterlandes als Vorbild voranleuchten können zur Erhöhung ihrer Druckpreise, scheint auch in unsere Zustände, die wahrlich nicht die erfreulichsten sind, einiges Leben zu bringen. Und in der That, ich wüßte nicht leicht eine zweite Stadt, in welcher eine Aenderung der Zustände, ein frischeres Pulstren des collegialischen Lebens, eine Ausrottung der die Kunst schädigenden Verhältnisse notwendiger wäre, als hier. Niemand wird läugnen, daß eine Umwälzung des heutigen Zustandes, eine Einigung der Principale sowohl als der Gehilfen im Sinne des Deutschen Buchdruckerverbandes ein nicht zu unterschätzender Schritt zur Entkräftung des täglich mehr Boden verlierenden Principalverbandes sein würde. Die Zeit, welche alle Wunden heilt, hat auch uns unsere hiesigen, vor beinahe einem Jahre mit dem Banne belegten unseligen Kollegen mit anderen Augen betrachtet. Nicht mit Unrecht sagt man, daß die Arbeitseinstellungen ein zweischneidiges Schwert sind, welches beide Theile verwundet, obgleich auf der andern Seite zugefanden werden muß, daß die Starrköpfigkeit und Eingeschlossenheit mancher Principale sie nicht selten in unabwendbarer Weise heranzuführen. So oft infolge in Vergleich erreicht werden kann, sollte man ihn stets einer Arbeitseinstellung, wenn solche nicht die Gesamtnasse der Gehilfen einer Stadt in sich begreift, vorziehen. — Die hier infolge der vorjährigen Preiserhöhung entstandene Spaltung der Gehilfen und Principale besteht noch fort; die unter dem Scepter des Principalverbandes schwachende Mehrheit der Gehilfenchaft erinnert sich nur noch ungern an jenen durch ihre eigene Unschlüssigkeit und durch den Sirenen-gefang der Principale veranlaßten Bruch mit dem kleinen Häuflein der der zugeschworenen Fahne Treugebliebenen. Und wie Manche sind reumüthig und zerknirscht zu dieser Fahne zurückgekehrt, die heißersehnte Wiederaufnahme suchend und theilweise auch findend. Und in dem Maße, als die Kaufheit der hiesigen Principale an dem alleinseligmachenden Principalverband zunimmt — in dem gleichen Maße schwellt die Hoffnung der Wiedervereinigung mit dem kleinen Häuflein der Treugebliebenen die Brust der von jenem Verbands Unterjochten. — Einen wesentlichen Anstoß zu einer bevorstehenden Aenderung der hiesigen Verhältnisse gab Herr Max Hahn durch nachstehendes Circular, welches den hiesigen und Ludwigshafener Principalen unterbreitet und von denselben, wie man hört, nicht in ablehnendem Sinne beantwortet wurde. Das Circular lautet:

„An die Herren Buchdruckerbesitzer in Mannheim und Ludwigshafen.

Gehrte Herren Kollegen!

Ich beehrte mich, Sie auf einen heute in der „Badischen Landeszeitung“ erschienenen Artikel aufmerksam zu machen, welcher eine Erklärung sämtlicher Buchdruckerbesitzer von Karlsruhe enthält, wonach dieselben dem Publicum bekannt machen, daß sie vereint die Preise der Druckarbeiten erhöht haben.

Ich ergreife diese Gelegenheit, um auch Sie zu veranlassen, in hiesiger Stadt, ähnlich wie in Karlsruhe, eine solche praktische Verbindung zu erstreben.

Ich glaube, wenn in dieser Weise eine Einigung stattgefunden hat, es eine Kleinigkeit sein wird, die Gehilfenfrage zu lösen und die getrennten Theile wieder zu vereinigen, um durch diese Vereinigung ein Mittel in den Händen zu haben, jedem Pflücker, resp. Preisrauber, das Handwerk zu legen. Nur dadurch, daß die Gehilfen zu uns stehen, kann man dahin wirken, daß dieselben sofort die Druckerei verlassen, wenn bewiesen ist, daß der betreffende Principal unter dem Preise Arbeit geliefert. Ich bin überzeugt, daß sich dies durch Aufstellung eines Normal-Preiscouventes ausführen läßt. —

Sollte nun ausfindig gemacht werden, daß von Auswärtigen Concurrenz eingreift, so muß der Gehilfenverband (!) angehalten werden, durch geeignete Mittel eine Concurrenz unmöglich zu machen, was jedenfalls durch sofortige Arbeitseinstellung gelingen dürfte.

Wie vortrefflich wäre es, wenn ein gemeinsamer Preis in allen Druckereien bestände, kein Kunde hätte alsdann Ursache, wegen Preisdifferenzen wegzulaufen und es würde Jeder in die Druckerei seine Aufträge geben, der er seine Kundschaft zugewendet und die ihm eine schöne Arbeit fertigt und rasch bedient. Sollte irgendwo eine Anfrage wegen einem Preise gestellt werden, und der Auftragne zum Zwecke weiterer Erkundigungen die Arbeit wieder mitnehmen, so wäre ungesäumt sämtlichen Principalen der gemachte Preis mitzutheilen und hätten dieselben danach zu handeln.

Auch bezüglich des Inseratenpreises ließe sich eine Vereinbarung anbahnen und eine Erhöhung des

Preises von 2 auf 3 kr. für Mannheim, und von 3 auf 4 kr. für Auswärts und außerdem das Wegfallen des Rabatts bewirken.

Ferner wäre eine feste Norm für die Verlagsartikel: Frachtbrieft, Nachzettel, Rechnungen zc. zc. festzusetzen und könnten die, namentlich durch den Satz so theuer stehenden, Zoltpapiere durch eine Druckerei gefertigt werden, von der dann die anderen Druckereien ihren Bedarf unter Gewährung eines entsprechenden Rabatts zu beziehen hätten.

Statt aller weiteren Vorschläge ist es mein Wunsch, Sie zu veranlassen, zu diesem Besuche eine Zusammenkunft abzuhalten, worin alle Fragen erledigt werden könnten.

Durchdrungen von dem Gedanken, daß eine Vereinigung der hiesigen Buchdruckerbesitzer und ihrer Gehilfen möglich ist, richte ich die freundliche Bitte an Sie, diese Angelegenheit zu berathen und mir Mittheilung zu machen, ob Sie gewonnen sind, in einem näher zu bestimmenden Locale diese wichtige Frage zu erörtern.

Indem ich Sie bitte, Ihre Zustimmung durch Namenszeichnung zu geben, verbleibe mit collegialischem Gruß

Mannheim, 11. Febr. 1870.“

Bann und in welcher Weise eine Einigung der hiesigen und Ludwigshafener Principale zu dem angeführten Ziele führen wird, liegt noch im Schooße der Zukunft verborgen; als gewiß indessen scheint eine Erhöhung der Druckpreise angenommen werden zu dürfen. Mit der Realisirung des Hahn'schen Projectes müßte dann auch der noch vielfach besagte Grundsatz fallen, bei Principalen stehen zu bleiben, welche ihre Gehilfen woltarifmäßig bezahlten, aber selbst zu Schandpreisen arbeiten. Eine notwendige Folge der Normirung der Druckpreise zum Zweck der Vernichtung der Schmutzconcurrentz wäre dann jedenfalls auch die äußerst bringende Regulirung des Lehrlingswesens, welches ein Hauptfactor schlechter Preise und des Rückgangs der Kunst ist. Hoffen wir das Beste!

M. Vom Niederrhein, 6. Februar. Sehr selten finden wir in diesem Blatte Mittheilungen über die Verhältnisse hier am Niederrhein, wo doch an so manchen Orten noch vorfindstüchtige Zustände herrschen. Wir haben es uns daher zur Aufgabe gemacht, einige Streiflichter auf dieselben fallen zu lassen. Als Stern glänzt vor Allem Wesel, wo die Herren Buchdruckergehilfen sich bei einem Verdienst von 4—5 Thlr. gewisses Geld, resp. 2 Sgr. 3 Pf. im Berechnen sehr wohl befinden und meinen, in ganz Deutschland keine bessere Condition bekommen zu können! Dann prangt die Kramer & Baum'sche Officin in Eresfeld mit 3½—5 Thlr. gewisses Geld bei elfstündiger Arbeitszeit.

Zwar giebt es auch Orte wie: Barnen, Eßen, Oberfeld, Oberhausen, wo der 3 Sgr. = Tarif ganz oder annähernd eingeführt ist; aber daß dieser auch allein nicht glückselig machen kann, findet man am besten in letztgenanntem Orte. Dort fehlt es den Seßlern in Folge der tüchtigen (?) Geschäftsleitung heute an Manuscript, morgen an Schrift, an ein und demselben Tage werden wegen Mangel an Manuscript Sätze en masse ausgetheilt und zugleich auf allen erdenklichen Wegen an allen Weltgegenden Seßler, Maschinenmeister zc. zu engagiren gesucht. Daß die Druckerei dadurch das Aussehen eines Taubenschlags erhalten und somit bei der Nachbarschaft in Mißcredit gerathen, giebt kein Wunder. So wurden in neuester Zeit Seßler zc. aus Wiesbaden, Braunschweig u. s. w. mit dem Versprechen „dauernd Condition“ versprochen, konnten aber schon nach einigen Wochen Aufenthalt den Wanderstab wieder ergreifen. Daß hierbei Contractbrüche vorgekommen, ist geeignet, sämtlichen Kollegen bei Conditionsanerbietungen von Oberhausen aus dringend Vorzicht zu empfehlen. So traten, um einen Beweis des starken Bedarfs anzuführen, während des letzten halben Jahres bei einem durchschnittlichen Personalbestand von 12 bis 14 Mann circa 15—16 Mann aus. Gewiß ein artiges Sühnenden! Wie sich solche Zustände mit der Absicht des Herrn Principals, resp. Factors, nach Außen hin sich den Schein größter Humanität zu geben, verträgt, überlassen wir dem Urtheil der geehrten Leser!

G-a. Pest, 7. Februar. Obwohl wir bis auf den letzten Augenblick hofften, daß von den Principalen an uns gestellte Ansuchen, „man werde noch in der zwölften Stunde zur Verunft zurückkehren“, werde sich an ihnen zuerst bewahrheiten, so haben wir uns doch diesmal getäuscht. Man wollte es eben auf das Aeußerste ankommen lassen, indem man sich von den „auf Ehrenwort“ und durch Namensunterschrift vereinbarten Stipulationen glänzende Erfolge versprach. Der Zufall spielte uns jedoch ein Exemplar dieses Vertrags in die Hände und dies diente uns zur weiteren Nachsicht; es spornte die gesammte Collegenchaft zu immer festerem Zusammenhalten an, an welchem früher oder später alle Betheiligten und geheimen Abmachungen democh scheitern müßten. So einmüthig, wie die Kündigung vorgenommen wurde, ebenso einmüthig erfolgte auch am vergangenen Sonnabend der Austritt. Wir hören nur von zwei Fällen, wo die Betreffenden noch in letzter Stunde ihre Kündigungen zurücknahmen und weiter-

arbeiteten. Aber einige andere Beispiele echter Collegialität müssen wir erwähnen. Der Principal eines kleinen ungarischen Nestes, Namens Körensi, befindet sich zufällig am Tage der Arbeitseinstellung in Pest und kann nun dem Drängen seines Freundes, des Factors Urschili, nicht widerstehen, ihm aus der Noth zu helfen. Er läßt sofort sein Personal kommen und hält nun an dessen Spitze seinen Einzug bei seinem Freunde. Dieses wird commandirt, Tag und Nacht Zeitung zu setzen, während der Herr Principal den Metteur mehrerer Blätter abgiebt. Man muß eben Alles mitnehmen, wenn es auch gegen die Gehilfen ist, an deren Spitze man noch vor einigen Jahren stand. Solche Ausnahmen sind aber immer noch nicht geeignet, uns einen empfindlichen Schaden beizufügen. Circa 35 bis 40 Mann sind nicht im Stande, die angetretenen circa 560 auf längere Zeit entbehrlich zu machen, deshalb wandten sich unsere Principale an den Landescommandirenden, J.-M.-L. von Gablenz, mit dem Ersuchen: er möge ihnen während des Strikes die in der Garnison vorhandenen Schriftseßer zur Verfügung stellen. Aber auch hier mußten sie mit einer langen Nase abziehen, denn sie erhielten die Antwort: „Zu der ganzen Garnison befinden sich wol einige Drucker, aber nicht ein einziger Schriftseßer — und doch haben wir persönliche Bekannte darunter. Nun versuchte man es mit einer Denunciation der Tarifcommission beim Stadthauptmann, aber wieder ohne Erfolg, denn dieser gab uns die Versicherung, daß, wenn wir ebenso geschicklich, wie bisher, weiter vorgehen, hätten wir von der Polizei nichts zu fürchten. — Alles dieses hätte selbst einer der muthigsten Kämpfer für seinen Geldsack ermüden können, aber unsere Principale verloren die Courage nicht. Man half sich mit der Unmasse Lehrlinge gegenseitig aus der Noth. Diese armen Geschöpfe werden nun heute in diese, morgen in jene Druckerei „verborgt“, wo sie bis gegen Morgen an den Rasten gebannt sind, um nur das Erscheinen der Zeitungen zu ermöglichen. — Ueber die zu unserer Verfügung stehenden Mittel mochten sich die Herren wahrscheinlich auch gewaltig getäuscht haben; sie glaubten uns vielleicht in acht Tagen auszugeben zu können, denn von einer Opferwilligkeit, wie sie z. B. fünf Kollegen in Erlau bewiesen, welche uns sofort 60 fl. sandten und noch eine wüthentliche namhafte Unterstützung in Aussicht stellten, hatten sie jedenfalls keine Ahnung. Auch Deutschland hat bereits namhafte Unterstützungen gesandt und wir hoffen uns auch ferner nicht verlassen zu sehen. — Obwohl die Auskosten immer noch nicht glänzend sind, haben wir doch schon mehr Hoffnung auf das Gelingen unserer Sache. Bereits gestern sah sich die Druckerei des größten politischen Tagesblattes auf vielfaches Drängen der Redaction genöthigt, den Tarif zu unterzeichnen, welchem Beispiele bald eine zweite, und heute eine dritte Druckerei folgte, so daß bereits über 100 Kollegen untergebracht sind. Ob es unter solchen Umständen den übrigen möglich sein wird, dessen Annahme auf längere Zeit zu verweigern, wagen wir nicht zu behaupten, jedenfalls dürfte es noch einen ziemlich heftigen Kampf kosten. Darum appelliren wir an die gesammte Collegenchaft. Seid vor Allem vorsichtig bei Conditionsannahme, so lange, bis wir nicht die Beendigung unserer Tarifverträge in diesem Blatte veröffentlichten. (Obgleich den hauptsächlichsten Inhalt vorstehenden Artikels die vorige Nummer schon in kurzem Auszuge brachte, geben wir denselben hier ganz weil er von gut unterrichteter Seite kommt und zur Bestätigung eingetruert dort zerstreut mitgetheilten Nachrichten dienen soll. Die Red.)

Pest, 13. Februar. (Telegramm.) Unsere Tarifangelegenheit wird immer erustiger; die den Tarif acceptirenden Principale haben ihr Wort zurückgezogen, folglich 650 Kollegen wieder außer Condition. — Dank für die telegraphisch angezeigte Selbstbindung (siehe unter Leipzig).

Die Tarifcommission.
Regensburg. Die am 22. Januar abgehaltene Jahresversammlung der Typographia bot außer der Rechnungsablage und Neuwahl des Ausschusses wenig Bemerkenswerthes. Die Einnahmen (incl. der Beiträge von 12 Mitgliedern in Amberg und Sulzbach) zu 6 kr. monatlich betragen 285 fl. 8 kr., die Ausgaben 268 fl. 39 kr. Activa 16 fl. 29 kr. Außer der ordentlichen Verbandssteuer wurden auch theilweise die Extrastimmen aus der Kasse bestritten, 3 Quartalsbeiträge mit 45 fl. auf die Bibliothek und der Rest für gesellschaftliche Unterhaltungen verwendet. Bei dem für's kommende Frühjahr in Aussicht genommenen Oberpfälzischen Gau-tag wird den Delegirten der Filialvereine eine Separatrechnung vorgelegt werden. Die Mitgliedsbeitrag betrug am Ende des Jahres 79. Ausgeschlossen — resp. dessen vor wenigen Monaten erfolgte Aufnahme annullirt — wurde Hof. Eypmann aus Milindau, da sich auf erhobene Nachforschungen erwies, daß derselbe 1865 seiner Lehre entsprungen und seither als Gehilfe sich creirend da und dort conditionirt, ohne seine Lehrgelt nachweislich irgendwo vollendet zu haben. — Gewählt wurde als 1. Vorstand Sigmund Retter (Pustet'sche Officin), nachdem Hof. Klein (jetziger 2. Vorstand) diese Stelle abgelehnt hatte, F. Ederer als Kassirer, H. Dittner als Schriftführer. Bibliothekare und Vergütungskommissionäre

sind die Hrn. Härtling, Bamann, Pirzer, Sulzenbacher und Zettel.

Leipzig, 12. Februar. (Vereinsbericht). Die gestrige, wol hauptsächlich wegen der herrschenden Kälte schwach besuchte Versammlung beschäftigte sich vornehmlich zuerst mit der Unterstützungsgaule für die Pesther Collegen. Nachdem der Vorsitzende aus verschiedenen Zeitungs- und Originalberichten die augenblickliche Lage der Collegen in den drei größten Druckstädten Oesterreichs (Pest, Wien, Lemberg) möglichst vielseitig beleuchtet hatte, trat man in die Debatte über die Höhe der Verwilligungssumme für die Collegen in Pest ein. Von allen Rednern wurde die Nothwendigkeit der Unterstützung umso mehr anerkannt, als damit auch bewiesen werde, daß die Buchdrucker ohne Rücksicht auf Nationalität in Verfolgung ihrer Ziele einig und geschlossen dastehen und vorgehen müssen, wenn ein günstiges Resultat erzielt werden solle. Ueber die sofortige Abfindung einer hohen Summe war man getheilter Ansicht und wurde der

weitgehendste Antrag, 200 Thaler, schließlich mit Majorität angenommen. Da voraussichtlich für Wien ebenfalls bald Gelder flüssig sein müssen, so einigte man sich in dieser Angelegenheit dahin, für den nächsten Freitag eine Monatsversammlung einzuberufen, in welcher eine entsprechende Steuererhöhung zu beschließen sei, weil man von jetzt ab sich nicht mehr auf freiwillige Gaben einlassen wolle, da dadurch einmal eine Ungleichheit und das andermal zu große Unsicherheit und Weislauffigkeit eintrete, welche verhindert werden müsse. Auch wurde hervorgehoben, daß man geschlossen auftreten müsse gegenüber dem hier am Orte nun einmal thatsächlich herrschenden Zwiespalte. Deshalb solle der Fortbildungsverein für sich bewilligen und dem andern Lager überlassen, was es in dieser Sache thun wolle. Bedauert wurde die Spaltung der Leipziger, und erwartet daher, daß auswärts die bewilligte Summe nur als eine von der Hälfte der gesammten Collegen-schaft Leipzigs gespendete angesehen werde. — Weiter wurde

über die Beibehaltung oder Auflösung der Vereins-Tarifcommission diskutiert und ein darauf bezüglicher Antrag für die nächste Monatsversammlung gestellt. Außerdem wurden verschiedene Wünsche und Anfragen zur Berichtigung und Erledigung gebracht, sowie eine Interpellation, das Bibliotheklocal betr., beantwortet. — Aus den Mittheilungen ist hervorzuheben, daß der Maschinenmeister W. Hanitzsch aus dem Verein ausgeschlossen wurde, da er in die für Verbandsmitglieder geschlossene Drugin'sche Druckerei eingetreten ist. Mittheilung wurde ferner von drei bei einem bekannten jungen Principale ausgetretene „Sifirer“, daß dieser junge Mann in irgend einer unergründeten Anwandlung den Abgehenden die Steuern für die sog. Zwangsliste während der Dauer ihrer Condition „von Amtswegen“ in Abzug bringen wolle. Die Höhe ist jetzt nicht schuld! Man verlasse ihn. — Schließlich mag der Besuch der nächsten Monatsversammlung recht dringend empfohlen sein.

Anzeigen.

Zur gef. Beachtung.

Die Berliner Preistarif-Bewegung hat dadurch ihr Ende erreicht, daß sämtliche daran betheiligte Collegen Condition erhalten haben.

Den herzlichsten Dank Allen, besonders den Leipziger, Wiener, Hamburger und Offenbacher Collegen, für die so rege Theilnahme und für das so freundliche Entgegenkommen unserer Wünsche.

Wäge die Zeit nicht mehr fern sein, wo durch männliches Handeln die Einigkeit so erstrebt ist, daß wir der unangenehmen Lage entzogen werden, Collegen nicht anzuerkennen, die unsere Principien mit Füßen treten.

Der Vorstand des Schriftgießergehilfen-Vereins zu Berlin. [253]

Erwiderung.

Auf die Annonce des Herrn Ad. Klement im „Corr.“ Nr. 10 ist zu erwidern, daß die Bekanntmachung in Nr. 3 des „Corr.“ d. Z. nicht speciell vom Collegen Feiling, sondern vom gesammten Vorstande veröffentlicht und vom Schriftführer abgefenbet worden ist, und alles darin Gesagte aufrecht erhalten wird, gleichviel, ob Herr Klement will ausgeschlossen sein oder — ausgeschlossen worden ist. — Die ganze Angelegenheit ist zu localer Natur, um hier noch eingehender veröffentlicht zu werden; die Hamburger und Berliner Collegen wissen, welchen Charakter Klement repräsentirt, und uns ist Zeit, Raum und Geld zu schade, um hierüber noch ferner zu sprechen. Alle übrigen Entgegnungen bleiben unberücksichtigt; — Klement ist und bleibt gestrichen und wir warnen vor diesem Collegen.

Der Vorstand des Berliner Schriftgießergehilfen-Vereins.
C. Neumann, Vorsitzender.
W. Constatel, Schriftführer.
264] C. Dunkel, Birnschein, E. Feiling.

Für Buchdrucker.

Eine Einrichtung (noch neu) französisches System, für ein Vocalblatt geeignet, mit gebrauchter Fogarpresse, ist billig zu verkaufen und sofort zu beziehen.

Claus & van der Heyden,
Offenbach a/W. [260]

Eine Buchdruckerei

in Schlesien ist zu verkaufen. Kauflustige belieben ihre Adresse sub K. B. 68 an die Exped. d. Bl. einzusenden. [68]

In einer kleinen Kreisstadt der preussischen Rhein- Provinz ist eine Buchdruckerei zu verkaufen, mit der ein Localblatt und eine Buchhandlung verbunden ist. Anfragen, jedoch nur von soliden und wirklichen Kauf- liebhabern, werden erbeten sub H. E. # 54 durch die Exped. d. Bl. [254]

Eine Steindruckerei,

vollständig eingerichtet, ist zu verkaufen. Adressen sub Z. R. 69 befördert die Exped. d. Bl. [69]

Eine vollständige, fast neue Stereotyp-Einrichtung ist zu verkaufen bei Ad. Spaarmann in Ober- hausen a. d. Ruhr. [256]

Einige tüchtige Setzer finden gegen guten Lohn dauernde Condition bei C. Onos in Linnick, Regierbezirk Aachen. [251]

Einige tüchtige und gewandte Setzer können sofort Condition erhalten im bibliographischen Institut in Hildburghausen. [248]

Zwei Schriftsetzer,

wovon einer ein Schweizerdegen sein möchte, finden sofort dauernde Condition in der „Oberlausitzer Dorf- Zeitung“ in Neu-Verdorf (Sachsen). [263]

Ein in allen Branchen des Schnellpressendruckes, hauptsächlich in feineren Accidenzen und Illustrationen, erfahrener Maschinenmeister wird sofort zu engagiren gesucht. Salair dem entsprechend; Stellung angenehm und dauernd. Adressen sub M. 58 unter abschriftlicher Beifügung von Zeugnissen befördert die Exped. d. Bl. [258]

Für eine auswärtige größere Buchdruckerei werden 24 bis 6 tüchtige Setzer gesucht. Nähere Auskunft, auch Tarif, durch Herrn Chr. E. Kollmann in Leipzig, Hofplatz Nr. 8. [261]

Ein tüchtiger Accidenzsetzer findet bei gutem Salair eine dauernde Stellung. Resectanten wollen sich unter der Chiffre G. D. # 57 an die Exped. d. Bl. wenden. [157]

Ein tüchtiger Schweizerdegen,

welcher hauptsächlich etwas Gediegnes an der Presse zu leisten vermag, findet in einer neu errichteten Buch- druckerei in Rohrbach (Oberösterreich) eine selbstständige, dauernde und angenehme Stelle. Resectanten belieben ihre Adressen an meine Firma in Rohrbach (Ober- österreich) baldigst einzusenden.
W. Eglschmid (Niederbayern).
L. Hoffmann,
Buchdruckereibesitzer. [236]

Setzer-Gesuch.

Einige tüchtige und ordentliche Schriftsetzer finden dauernde und gute Beschäftigung in der Pflösch'schen Buchdruckerei in Halle a/S. [240]

Mehre tüchtige Setzer

für Werk- und Zeitungssatz finden in meiner Buch- druckerei dauernde Condition. Berechnungsweise nach dem seit 1. Januar d. Z. eingeführten 2½ Sgr.-Tarif. [239]

J. G. Aislung in Osnabrück,
Provinz Hannover.
Ein tüchtiger Maschinenmeister,
in Accidenz- und Werkdruck erfahren, wird sofort zu engagiren gesucht. Adressen sub R. 59 befördert die Exped. d. Bl. [259]

Mehre Schriftsetzer

gesucht bei Carl Georgi in Bonn. [246]

Zum baldigen Antritt gesucht: ein Geschäftsführer, zugleich tüchtiger Accidenzsetzer, für meine Filiale Grünstadt und ein Maschinenmeister. Nur befähigte, gewandte und solide Leute wollen sich unter Angabe ihres Alters, seitheriger Beschäftigung und Gehalts- forderung melden. Carl Thieme in Kirchheim- brolanden (Pfalz). [241]

Für eine kleine Buchdruckerei in Bayern wird ein erfahrener Schriftsetzer, der auch Kenntnisse an der Presse besitzt, unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Die Stellung ist dauernd und selbstständig. Frantirte Offerten besorgt die Exped. d. Bl. unter der Chiffre J. B. 50. [250]

Ein gewandter Schriftsetzer findet zum 1. März e. Condition. Offerten zu richten an die Expedition des „General-Anzeiger“ in Schneidemühl. [249]

Ein tüchtiger, solider Drucker,

welcher auch am Setzfaßen Bescheid weiß, findet dauernde Stellung bei K. L. Franke in Duedlinburg. [262]

Ein im Werk- und Accidenzdruck durchaus erfahrener Maschinenmeister sucht eine passende Stelle. Gef. Offerten sub B. 55 befördert die Exped. d. Bl. [255]

Ein Maschinenmeister,

in allen vorkommenden Arbeiten erfahren, sucht ver- änderungshalber sofort Condition. Gef. Offerten unter Chiffre J. O. # 24 beliebe man an die Richter'sche Buchdruckerei in Zeitz zu richten. [257]

Ein erfahrener Buchdrucker, praktisch und theoretisch gebildet, der seit längeren Jahren als Factor die technische Leitung renommirter Buchdruckereien zur Zufriedenheit geführt, wünscht Geschäftsverhältnisse wegen seine jetzige Stelle zu verändern. Ehrenbe Zeugnisse über Befähigung und Moralität stehen ihm zur Seite. Geehrte Herren Resectanten belieben ihre Adressen sub C. 8576 an die Annoncenexpedition von Rudolf Mosse in Berlin zu senden. [247]

Ein tüchtiger Buchdrucker, welcher seit zwei Jahren einer kleineren Buchdruckerei mit Wochenblatt als Ge- schäftsführer selbstständig vorsteht, sucht anderweitig placirt zu werden. Antritt kann baldigst erfolgen. Gef. Offerten unter G. W. 52 befördert die Exped. d. Bl. [252]

Die Fabrik für Buchdruckerei-Utenfilien

von J. G. Roth,
Leipzig, Lange Straße Nr. 9
liefert vollständige Einrichtungen für alle im Fache der Typographie arbeitende Etablissements in nur solider, billiger Ausführung. [260]

Accidenzpressen, Buchdruck-Handpressen, Zifferdruck-, Paginir- und Schnelldruckmaschinen, Paß- und Glättpressen, Satinirmaschinen, Papierschneide- und Papierbeschneidemaschinen, Pappen- und Cartonstcherren, Balancier's, Linir-, Verforir- und Franzschneidemaschinen, Linienhobelapparate- und Bestohzunge, Sechschiffe, Winkelhaken, Schließstege, Keilrahmen, Gießhilfen, Farbemeffer, Linale n. a. Utenfilien, fertigt und versendet darüber illustrierte Preislisten die Maschinenbau-Anstalt und mechanische Werkstatt

von C. Wedemeyer in Berlin,
Dragonerstraße Nr. 12. [206]

Durch die Expedition des Correspondent zu beziehen: Müller, Poetische Bilder aus dem Leben. Preis 10 Sgr. Zudem wir auf die Beschreibung in Nr. 24 (Zahrgang 1869) des „Corr.“ verweisen, bemerken wir noch, daß der Herr Verfasser die Hälfte des obigen Betrages der Verbands-Unterstützungskasse überwiesen hat.

Fortbildungsverein Leipzig.

Freitag, den 18. Februar, Abends 8½ Uhr, bei Menu: Monatsversammlung. Tagesordnung: 1) Antrag auf zeitweise Erhöhung der wöchentlichen Steuer; 2) Antrag, die Tarifcommission betr. — Mittheilungen.

Inserate pro Spaltzeile 1 Sgr., bei mindestens fünfmaliger Wiederholung 25 Proc. Rabatt. Jedem Insetat ist der Betrag per Postanweisung oder in norddeutschen Drittelnmarken beizufügen. Für Nachnahme oder Kassirung bei einem hiesigen Hause ist 1 Sgr., für Entgegennahme von Offerten 2½ Sgr. (excl. Porto) Expeditionsgebühr zu zahlen.